

Fliegende Blätter von Thuringus.

Bei der Vermählungsfeier Graf Richard's mit Helena von Provence im Jahr 1243, bestand die Mahlzeit aus — 30,000 Gedecken. — Um das Bündniß gegen Rom zu befestigen, trank Catilina das ausgeäberte Blut eines Kindes. — —

Der Stadteinnehmer zu Durlach, welcher 1565 starb, wog — 600 Pfund. —

An einen Rezensenten.

Schon längst verfolgt dein Reid mich zwar,
Dein Tadel macht' ihn offenbar,
Bei Allem, was ich je geschrieben,
Unschädlich ist er mir geblieben.
Willst du — was dir mißlungen war —
Mir meinen guten Ruf vergiften,
Und sicher deiner Rache seyn,
So schwärze künftig deine Schriften
Schlau unter meinem Namen ein.

Jokosus Fatalis.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Mannheim, im November 1839.

Haben wir den Hafen- und Harmonie-Bau, die Fahrwege, welche die verwitwete Frau Großherzogin hier im Schloßgarten und längs dem Rheine anlegen ließ, Theater und Concerte besprochen, so bietet unsere Stadt nur noch geringe Ausbeute für einen fleißigen Correspondenten dar. Ersteres fand in meinem letzten Berichte statt, und sonach bliebe mir für diesmal wenig nachzuholen. Außer einigen Reprisen in Schauspielen, unter denen die „Jungfrau von Orleans“ die marquanteste war, welche nach 12jähriger Ruhe neu einstudirt zum Benefiz des Herrn Fermann bei vollem Hause über die Bühne ging, sahen wir im letzten Monate nichts bemerkenswerthes Neues; an große scenische Wirksamkeit ist ohnehin nicht zu denken, da der Bau des Dresdener neuen Theaters, so wie das in Constadt unseren trefflichen Machinisten Mühlendorfer fortwährend auf Reisen hält. In der Oper haben wir durch den Abgang der Ulle. Schrike unsere prima donna verloren, und bis diesen Augenblick noch nicht ersetzt. Sie zieht nach München auf Gastrollen und von da nach Italien, von wo sie, einem on dit zufolge, nach Jahresfrist hierher rückkehren, und uns dann ganz angehören wird. Die Konkurrenz der einstweiligen Besetzung dieses Faches ward durch das Gastspiel der Mad. Stöckl-Heinesetter (ci-devant: Clara) eröffnet, welche hier gestern als Norma auftrat, und volle Anerkennung ihrer schönen Stimme wie ihrer Kunstfertigkeit von den Kennern erhielt, wenn auch das Andenken an diese unübertroffene Leistung der Hasselt, ihre Wirkung auf das große Publikum schwächte. Morgen tritt sie als 2. Gastrolle in der „Jessonda“ und später in der „Iphigenia“ auf.

In unseren Salons machen zwei literarische Erscheinungen großes Aufsehen. Die erstere: die von der Frankfurter Untersuchungs-Commission herausgegebene „aktuelle Darstellung der demagogischen Umtriebe,“ beschäftigt ausschließlich die Herren, und manchen derselben, der früher die Sache von der leichten Seite nahm, und sich höchlich wunderte, daß man solchen Jugendschwänken so große Aufmerksamkeit schenken konnte, sieht man jetzt bedeutend die Achseln zucken, und Gott danken, daß die Sache ein so gelindes Ende nahm. Am meisten geheilt sind unsere ultraliberalen Weinhändler, die nun mit philanthropischem Entsetzen erkennen, daß es auf ihre Weinniederlagen jenseits des Rheins abgesehen war; sie können sich von ihrem Schrecken noch immer nicht erholen, und sind sogar plötzlich große Freunde der Gensd'armie und Polizei geworden.

Die zweite literarische Erscheinung, die man zwar

nur auf den Toiletten der Damen findet, und zwar in fast jedem Boudoir, dessen Besitzerin Ansprüche auf literarische Bildung und Geschmack macht, ist Storchs neuestes Werk: „der Jakobstern.“ Wie hat hier wohl ein Dichter sein Werk eine größere Popularität bei dem schönen Geschlechte finden sehen, als dieser „Messiade“ zu Theil wird. Man zerließ die in den Leihbibliotheken vorhandenen Exemplare, die Damen versammeln sich zu Vorlesungen aus der Dichtung, sie reden sich auf der Straße mit Grüßen an, die sie der Mahurma oder Thoras entlehnen. Das Werk ist dieses glänzenden Erfolges aber auch vollkommen würdig, und es ist nur ein pflichtschuldiger Tribut der Anerkennung, wenn das Vaterland einen seiner ersten Dichter, in dessen ausgezeichnetesten Leistungen ehrt. Begreiflich ist es übrigens, wenn diese Dichtung ihre enthusiastischsten Verehrer unter dem schönen Geschlechte findet, denn es waltet eine solche Fülle des Gemüths und solcher Seelenerguß in dem Ganzen, daß ihm deren Bewunderung unmöglich entgehen kann; doch auch jeden geistreichen Mann wird es im hohen Grade befriedigen, wenn er bei der Lektüre etwas mehr und etwas anderes sucht, als einen Roman; denn das ist es durchaus nicht, hat der Autor gleich für seine Schöpfung dessen äußere Form gewählt.

Großes Aufsehen erregte auf unserer Kunstausstellung ein Daguerreotyp, welches der Graf Genniffon von Paris hierher geschickt hatte, so wie der Lippmann'sche „Rembrandt,“ der nicht minder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Unter den Gemälden fanden den meisten Beifall: „der Tod des Piccolomini“ von Diez, ein ganz vorzügliches Bild, sowohl hinsichtlich der Komposition, als der Charakteristik, und „eine junge Novize,“ ein Delgemälde unseres trefflichen Gallerie-Directors Gözenberger, dem im verwichenen Jahre die Ehre zu Theil ward, von dem Könige von Preußen als Anerkennung für seine ausgezeichneten Fresko-Bilder in der Aula zu Bonn, mit dem rothen Adler-Orden beliehen zu werden. Das Bild ist von dem Kunstverein angekauft, lithographirt, und jedem Mitgliede desselben ein Exemplar zugestellt worden.

Prinz Friedrich von Preußen, Bruder des Königs, ist von Düsseldorf hier angekommen, hat die öffentlichen Bauten, den Hafen, das Theater ic. besehen, und wird noch einige Tage in unserer Stadt verweilen.

P. S. So eben verkündet eine öffentliche Annonce, daß ein Herr L. Schweig in den nächsten Tagen hier im Lyceumsaale die Verfertigung der Daguerreotype praktisch erklären, und vor den Anwesenden mehrere Bilder in dieser Art, selbst bei trübem Wetter, anfertigen werde. Mein nächster Bericht wird nicht ermangeln, Ihnen den Erfolg dieser Produktionen ausführlich mitzutheilen.

Mit einer literarischen Beilage von Otto Wigand in Leipzig.